

Alexander Tollmann
27.6.1928 – 8.8.2007



Am 8. August 2007 verstarb Prof. Emeritus Dr. Alexander Tollmann, Ordinarius, Inhaber des Lehrstuhls des einst berühmten Eduard Suess und Vorstand des Institutes für Geologie der Universität Wien.

Er war einer der profiliertesten Erforscher der Ostalpen, der mit genialer Besessenheit, aufopfernder Kraft und Fleiß, getragen von bewundernswerter Planung, die Wissenschaft über den Blick der Tektonik hinaus erweiterte und zusammenhängende Ergebnisse brachte. Obwohl eine Vorstellung zur Entstehung der Ostalpen mit Deckenschüben existierte, hat Tollmann weitreichende Erklärungen geliefert, die über die Alpen hinaus zur globalen Gebirgsbildung im Sinne der Plattentektonik Zusammenhänge aufzeigten und große Anerkennung brachten.

Eine präzise und fächerübergreifende Verwendung von Altersbestimmungen der geodynamischen Vorgänge sowie ein Vergleich von paläogeographisch definierten Faziesbereichen in gebirgsbildenden Zonen formten die Vorstellungen über langandauernde dynamische Veränderungen in der Erdkruste.

Die kraftvolle Art der Beweisführung basierte auf sehr genauen Beobachtungen bis in das Detail, unter Einbeziehung von Argumenten aus den Nachbardisziplinen wie Mineralogie, Petrographie, Palökologie von Fossilien.

Alexander Tollmann konnte trotz Kriegswirren seine humanistische Schulbildung in Wien bis 1946 plangemäß und sehr erfolgreich abschließen. Es folgte das Studium des Lehramtes für Naturgeschichte und Geographie mit Abschluss 1952. Vom Fachwissen getragen entwickelte sich ein Doktoratsstudium in Geologie mit einer Promotion in höchster Auszeichnung 1955. Das Thema der Dissertation lautete: „Das Neogen am Südwestrand des Leithagebirges zwischen Eisenstadt und Hornstein“.

Seiner Ausbildung am Geologischen Institut, schon während des Studiums als engagierte Hilfskraft, folgte eine Assistentenstelle mit mehrfachen Unterbrechungen. Trotz Habilitation 1962 wurde er erst 1969 zum außerordentlichen Universitäts-Professor ernannt. Es folgten nochmals unsichere, schwere Jahre bis zur Berufung 1972 als Ordinarius, als Nachfolger von Prof. Clar, eine würdevolle Ehrung, der sich Tollmann voll bewusst war.

Schon früh begeisterten ihn die Faunen der Mikropaläontologie, wie 1954 im Torton des Wiener Beckens oder 1956 im Burdigal von Eggenburg. Auch die Foraminiferen-Faunen des Ober-Coniac in der Ausseer Gosau, gefunden bei Kartierarbeiten, zeigten ihm die Bedeutung der Faunenverteilung als palökologische Indikatoren für ehemalige Ablagerungsgebiete in unterschiedlichen tektonischen Komplexen. Hieraus entstand der Begriff „Fazies-Decken“; ehemalige zusammenhängende Entstehungsbereiche können in ihren späteren Bewegungen gedeutet werden.

Ausgehend von intensiven Geländearbeiten in den Gurktaler Alpen entwickelte Tollmann eine Gliederung des zentralalpinen Mesozoikums bereits 1958. Aus der Entwicklung der Sedimentationsräume zeigt sich ein andauernder Bewegungsprozess in der tektonischen Raumverkürzung. Ein bemerkenswertes Werk, die „Ostalpensynthese“ wird 1963 international vorgestellt, ein großer Überblick.

Voraussetzung für seine weitreichenden Aussagen waren auch Untersuchungen im paläozoischen Untergrund (1963: Tabelle des alpinen Paläozoikum) und ein Blick auf den Ursprung der alpinen Geosynklinale mit Absenkungen, Auffüllung durch Sedimente, oder Vulkanismus bei der Öffnung der Tethys (1964).

Mit beteiligt, oft dominierend antreibend, ist die Mikropaläontologin Dr. Edith Kristan, mit der er seit 1959 verheiratet war. Gemeinsam werden die faziellen, palökologischen und biostratigraphischen Probleme in den Sedimentserien intensiv angegangen, wobei viele Organismengruppen, wie z.B. Algen, Coccolithophoriden, Echinodermenreste, aber auch Conodonten und Ostracoden, verwendet werden. Es ist ein ideales Gemeinschaftswerk.

Die Aussagen beruhen weitgehend auf selbsterarbeiteten, im Gelände beobachteten Erkenntnissen, dadurch sind sie faszinierend beweiskräftig. Dies kommt besonders in der intensiven Diskussion mit der Strömung einer „Allochthonie-Tektonik“, wie sie von Schulen in der BRD, von Kockel oder Richter vertreten werden, zum Ausdruck. Oft sind die Auseinandersetzungen hart und lassen eine gewisse Kompromissbereitschaft vermissen. Aber es kommt zu einer Aufnahme von gegenseitigen Argumenten, die sehr erfolgreich klare Deutungen ermöglichen. Einer Rehabilitation der Decken-Theorie liegen auch Erkenntnisse und Ergebnisse aus der Schule einer gebundenen Tektonik zugrunde.

Die Sedimentation beeinflussende, langandauernde Gleitdecken-Tektonik erklärt Vieles im Baustil der plattentektonischen Komplexität.

Es ist das große Verdienst von Tollmann in einem 4-bändigen Werk, auf der Sedimentanalyse aufbauend, den Deckenbau und den großräu-

migen Zusammenhang der Kalkalpen zwischen 1973 bis 1976 in einem monographischen Œuvre herauszubringen.

Mit der weiteren internationalen Anerkennung ergeben sich großräumige Darstellungen des Baustils der Alpen, vor allem nach Osten über die Karpaten bis in die Türkei. Für die Geschichte der Tethys erscheint ihm die Einführung der kontinentalen Kreios-Platte und eine Gliederung des ehemaligen Vadar-Melitta-Ozeans als notwendig.

Sein erweitertes Detailwissen, sein oft penetrantes Bestreben zur Klärung von geologischen Fragestellungen und seine pädagogische Begabung, Zusammenhänge darzustellen, haben das 3-bändige Werk „Geologie von Österreich“ (über 2000 Seiten!) von 1973 bis 1986 (z.T. revidiert erschienen) geschaffen. Es ist nicht nur eine vertiefte Regional-Geologie, sondern es werden geodynamische Zusammenhänge lehrbuchartig erklärt und mit Beispielen untermauert. Die gründliche Erfassung der Hydro-Geologie, der technischen Geologie, die Umwelt-Geologie, eine Geobotanik und auch eine etymologische Erklärung geowissenschaftlicher Begriffe zeigen, wie Tollmann mit seinem fundierten Wissen Zusammenhänge darstellen konnte.

Die Kenntnisse des österreichischen Untergrundes und die tektonische Aktivität machten Tollmann bereits 1977 hellhörig auf die Gefahren bei der Anlage von Atomkraftwerken und Atommüll-Endlagerungen. Sein tiefgreifendes Engagement zum Schutz des Lebensraumes für den Menschen, gerade im Hinblick auf geologische Gegebenheiten und besonders durch die erkennbare Bedrohung durch Impakt-Ereignisse, machte Tollmann zu einem herausragenden Antiatom-Aktivisten und Umweltschützer. Mit bewundernswertem Einsatz, fast fanatisch, bis an die Grenzen der eigenen Kraft, aber auch gegenüber der Vertretbarkeit naturwissenschaftlicher Argumentation, hat er es zum Leiter einer Kampagne gegen Inbetriebnahme des AKW Zwentendorf gebracht. Sein Einsatz, sein Bekanntheitsgrad und seine Argumente hatten in einer Volksabstimmung Erfolg. Dieser harte Kampf auf dem politischen Parkett hat ihn als ehrlich fungierenden, von der Wahrheit überzeugten, öfters undiplomatisch hantierenden Verfechter zum Schutz der Menschheit gezeigt. Es hat ihn sehr viel Kraft und Leistungsstärke, aber auch Vertrauen und Glaubwürdigkeit gekostet. Es prägte sich auch in einer zunehmenden Isolierung im Kollegenkreis aus.

In den letzten Jahren, noch zusammen mit seiner Frau, die 1995 verstarb, wurden mit wissenschaftlicher Akribie Daten, aber auch Hinweise und Andeutungen zur historischen Erscheinung Sintflut gesammelt und ausgewertet. Das 1993 erschienene Buch „Und die Sintflut gab es doch“, ist angefüllt mit wertvollen Daten und neuen Erkenntnissen, aber auch Interpretationen. Dabei wird das naturwissenschaftliche Feld abgegrenzt zur

Mythologie. Bewusst werden gegenseitige Hinweise aber ausgenützt, um die Brücke von der Naturwissenschaft zur Geisteswissenschaft aufzuzeigen. Der Einbau eines Impakt-Einschlag-Ereignisses als Ursache ist sehr gut untermauert, wenn auch manche Erscheinungen nicht voll beweisbar sind und nachgeprüft gehören. Es lassen sich nicht immer die Schlussfolgerungen auf apokalyptische Katastrophen hin verfolgen.

Ein unglaublich ehrliches Bekenntnis legt Tollmann 2004 in seinem Lebensbericht „Und die Wahrheit siegt schließlich doch“ vor. Dieses Buch ist ein großartiges Dokument, nicht nur im Sinne der Darstellung der geradlinigen logischen Gedankengänge zur Erdgeschichte und Geodynamik, wie sie vom Ehepaar Tollmann verfolgt wurden, sondern auch im ethischen Sinne. Es wird aufgezeigt, wie ihr Wahrheitsdrang von Politik, Wirtschaft aber auch in der Wissenschaft enttäuscht wurden: es war oft eine David gegen Goliath Situation. Es ist sehr gut, dieses Buch zu lesen, um zu erfahren, wie eine hervorragende wissenschaftliche Kapazität die Angriffe aus der Umgebung in seinem Leben erfahren musste. Es wird leichter, die wissenschaftlichen Ergebnisse so voll zu erfassen. Es gibt aber auch Anhaltspunkte zum Weiterdenken im Sinne seines Vermächtnisses, in das er den Überlebensschutz der Menschheit stellt.

Im strengen Blickwinkel unserer kritischen Wissenschaft hat uns Tollmann ein gewaltiges Werk hinterlassen. Es sind über 300 geologische Publikationen, darunter 12 Bücher. Es sind nicht nur übergeordnete Aspekte der Geodynamik bei der Entstehung von Faltengebirgen, sondern auch mannigfache, richtig gedeutete Klein-Beobachtungen in Sedimentologie, Petrographie, Palökologie und Tektonik. Ab den 80er Jahren münden manche geowissenschaftlichen Daten ein in die Beweisführung für die Umwelt-Bewegung und die Antiatom-Aktionen. Generationen können hier noch schöpfen und die Interpretationen weiterführen.

Die Ehrungen zeigen besonders die Anerkennung von Tollmann in ausländischen Institutionen, aber auch eine Verehrung in interdisziplinären Vereinigungen bis zu geisteswissenschaftlichen Gruppierungen.

Erwähnt seien nur: Theodor Körner Preis (1963, 1969); G. Tschermaks Wanderpreis für österreichische Naturwissenschaftler (1975); Korrespond. Mitglied Societé Géologique de France (1976); Korrespond. Mitglied der Österr. Akad. der Wissenschaften (1992); Korrespond. Mitglied der Intern. Kommission der Geschichte der Geowissenschaften (1982); Eduard Suess Medaille Österr. Geol. Gesellschaft (1990).

Unsere Wissenschaft verliert einen herausragenden Forscher, der richtungweisend auch über sein enges Fachgebiet hinaus als Vorbild der Wahrhaftigkeit dienen möge.

Dietrich Herm